

Protokoll - Wir müssen reden! - Schlag 3

Montag, 31. Mai 2021 im Kesselhaus der Kulturbrauerei, Berlin

11:00 - Beginn und Vorstellung aller Beteiligten

- Katharina Uppenbrink (Initiative Urheberrecht / Gesprächsleitung)
- Noren Fritsch (Kesselhaus / Protokoll)
- mit: Axel Müller, Christopher Blenkinsop, Diane Weigmann, Ella Rohwer, Gert Müller, Jakob Ilja, Jocelyn B. Smith, Katrin Schüler-Springorum, Nikolaus Neuser, Octavia Gloggengiesser, Pat Appleton, Sabine Worthmann, Sören Birke, Suli Puschban

11:30 - Der Stand der Dinge

Die EU-Richtlinie

Am 20. Mai passierte das „Gesetz zur Anpassung des Urheberrechts an die Erfordernisse des digitalen Binnenmarktes“ den Deutschen Bundestag.

- CDU/CSU und SPD stimmten dafür
- Grüne enthielten sich
- FDP und AfD stimmten dagegen

Am 28. Mai 2021 passierte das Gesetz den Deutschen Bundesrat.

Micki Meuser mailte folgenden Kommentar:

(Auszug)

„Wir haben es geschafft! Trotz ein paar „Schönheitsfehlern“ haben die Kreativen Rechte erkämpft, die vor 5 Jahren, als wir anfangen, noch undenkbar waren. Das ist erstmal gut.

Im endgültigen Gesetzestext wurden nun auch endlich Fakes als das entlarvt, was sie sind. Zum Beispiel die Behauptung, die deutsche Umsetzung plane, die Geschäfte der Labels durch eine Verwertungsgesellschaft zu leiten. Wie wir es von Anfang gesagt haben, war dies nie die Absicht des BMJV und auch nicht im Sinne der Verwertungsgesellschaften. Nur Urheber und ausführende Künstlerinnen und Künstler bekommen diesen Direktvergütungsanspruch. Es war eine Mär der oben genannten Verwerter. Wenn man es böse ausdrücken will, könnte man sagen: Sie gönnen uns Künstlerinnen und Künstlern diesen Direktvergütungsanspruch nicht. Wahrscheinlich aus Angst, dass die Plattformen bei den nächsten Verhandlungen sagen: Wir können Euch jetzt (noch) weniger Lizenzen zahlen, da ja die Künstler auch noch etwas bekommen.

Folgenden Aspekt sollte man dabei unbedingt sehen: Die Politik räumt uns Künstlerinnen und Künstlern extra diesen Direktvergütungsanspruch ein, und nun sollten wir, nett wie Kreative halt so sind, im Namen der Verwerter sagen: Liebe Politik, wir verzichten darauf? ...Wir würden doch in Zukunft nicht mehr ernst genommen von den Politikerinnen und Politikern.

Ein paar Kröten mussten wir schlucken: Die 15 Sekunden „Geringfügige Nutzung“, die auf Plattformen urheberrechtsfrei werden, sind nicht schön. Aaaaaber, sie werden pauschal vergütet und gelten nicht mehr bei einem Lizenzabschluss. Außerdem stehen sie nirgendwo in der originalen EU-Richtlinie. Eine Klage vor dem EU-GH hätte vielleicht eine Chance. Schade ist auch, dass das Verbandsklagerecht in letzter Sekunde von der Lobby der Verwerter heraus verhandelt wurde. Es hätte unsere Verbände sehr gestärkt. So müssen auch in Zukunft Kreative, die sich gegen unfaire Verwerter und Auftraggeber zur Wehr setzen mit Blacklisting rechnen.

Ansonsten haben wir, und das ist die Meinung der Initiative Urheberrecht, der Kreativenverbände, wie z.B des Deutschen Komponistenverbandes DKV und auch meine Meinung, 98% unserer Forderungen durchgesetzt. Das war zu Beginn dieses Kampfes David gegen Goliath nicht zu erwarten.“

Pro Musik

von Ella Rohwer und Axel Müller

Pro Musik hat seit der Öffnung für Mitglieder am 7. Mai, ca. 400 Mitglieder und einige Fördermitglieder gewinnen können. Zwei offene ZOOM-Konferenzen am 7. und am 17. Mai zeigen, dass das Interesse und Musiker:innen groß ist.

Pro Musik ist der Initiative Urheberrecht beigetreten.

Jetzt müssen Büroräume gefunden und über administratives Personal nachgedacht werden. Für die drängendsten Aufgaben und Fragen sollen zeitnah Fachgruppen gebildet werden.

Pro Musik muss dringend Kontakte zur Politik und Interessenverbänden aufbauen und kann ausdrücklich auf Kontakte der Mitglieder:innen dieser Runde zurückgreifen.

Eine Präambel und vier wichtige Aufgaben

Aus der Diskussion mit dem Vorstand von Pro Musik bildeten sich zwei Arbeitsgruppen heraus, die vier Aufgaben vorrangig für die Arbeit von Pro Musik empfohlen, hier erste Stichworte:

Die Idee einer (möglichen) Präambel

Sinn und Zweck unserer Initiative ist die Verankerung eines Bewusstseins für die Notwendigkeit und Bedeutung von Musik in unserer Gesellschaft.

Mit der entsprechenden Bildung schon in jungen Jahren, können wir eine gesellschaftliche Haltung generieren, die Musik wertschätzt, lebt und Musiker:innen mit Respekt und Wohlwollen begegnet.

1. Arbeitslosenversicherung für Musiker:innen

- Orientierung am französischen Modell der „Intermittence du spectacle“, mit einem Qualifikations-Zeitraum als Nachweis der künstlerischen Tätigkeit
- Nachweis einer gewissen Anzahl an Tagen mit finanziellem Ausgleich, innerhalb eines bestimmtes Zeitraums
- der Status der Arbeitslosigkeit tritt ein, wenn in einem Monat 40% des durchschnittlichen Einkommens der letzten 3 Jahre unterschritten werden
- die Versicherungsleistung beträgt 67% des durchschnittlichen Monatseinkommens
- Finanzierung durch Mitgliedsbeiträge, durch Veranstalter/Auftraggeber sowie durch den Staat
- Dieses Modell lässt sich als „4. Säule“ in die KSK integrieren

2. Rentenkompensation für KSK-Mitglieder

Das Herabsetzen des KSK-Beitrage durch die Pandemie hat zur Folge, dass die Renten vieler KSK-Mitglieder geringer ausfallen werden.

Als Kompensation fordern wir die Aufstockung der Rentenbeiträge in der KSK auf das durchschnittliche Beitrags-Niveau der letzten drei Jahre vor der Pandemie.

3. Vergütungen von Streaming-Plattformen

Das Thema ist a) politisch b) EU-weit und c) branchenintern mit der Industrie zu diskutieren.

Idee: Gründung einer AG zu diesem Thema

4. Neuordnung der Coronahilfen - gilt für alle Soloselbstständigen!

Die Bemessungsgrundlage der Coronahilfen sollte - analog der Hilfen für Unternehmer und Angestellte - der durchschnittliche Verdienst der letzten drei Jahre vor der Pandemie sein. Dies soll rückwirkend und für die Dauer aller Ausnahmeregelungen gelten.

Weitere langfristige Fragen und Aufgaben

Mindestgagen, AGBs - ein strittiges Thema, aber durchaus im Zusammenhang mit oben **1. Arbeitslosenversicherung für Musiker:innen** zu sehen. Gleichzeitig ist das Problem der Abgrenzung zu selbständigen Musiker:innen im DOV erkannt.

Steuerreform für Soloselbständige - analog den Regelungen für Landwirt:innen sollten Einnahmen über drei Jahre gemittelt werden können

U & E- Musik - Aufhebung der Unterscheidung

Wahlprüfsteine

In der Form von „Wahlprüfsteinen“ soll zeitnah die Haltung der Parteien zu diesen Themen abgefragt werden.

Selbstverständnis dieser Runde

Es ergab sich eine einvernehmliche Diskussion darüber, dass die Aufgabe dieser Runde ein offener Think-Tank (oder Denkkessel!) für Musiker:innen ist und bleiben soll. Die Corona-bedingte Anzahl von ca. 20 Teilnehmenden soll beibehalten werden, um weiterhin eine vertrauensvolle Diskussion auf Augenhöhe zu ermöglichen.

In einer Arbeitsgruppe wurde beschlossen, eine Liste möglichst aller Organisationen von Musiker:innen zu erstellen und diese nach und nach zu kontaktieren, um sie aufzufordern, an dieser Diskussion teilzunehmen. Sonstige nachgeordneten Akteure der künstlerischen Verwertungskette sollen je nach Thema und Absprache eingeladen werden können. Presse, Politik und Manager sollen erstmal nicht eingeladen werden (eine erste Liste mit Links folgt in den nächsten Tagen).

Nächstes Treffen

Zeitnah wird ein Termin für unser nächstes Treffen gefunden werden.